

Call for papers

Herausforderungen in Provenienzforschung und Kunstrestitution heute und morgen. Zum Umgang mit dem NS-Entzug von Kulturgütern im zweiten Viertel des 21. Jahrhunderts

Mit der Unterzeichnung der Washingtoner Erklärung 1998 begann eine neue Phase der Auseinandersetzung mit der NS-Zeit – insbesondere mit dem NS-verfolgungsbedingten Entzug von Kunst- und Kulturgütern. Zugleich markierte sie den Ausgangspunkt für die Etablierung eines neuen Forschungsfeldes: einer systematisch betriebenen, auf den Zeitraum zwischen 1933 bis 1945 fokussierenden Provenienzforschung.

Fast drei Jahrzehnte später hat sich die Provenienzforschung international, jeweils unter spezifischen nationalen Rahmenbedingungen, methodisch, institutionell und theoretisch deutlich weiterentwickelt. Sie ist heute sowohl als praxisorientierte, auf die Restitution NS-verfolgungsbedingt entzogener Kunst- und Kulturgüter – einschließlich der daran anschließenden Erb:innenforschung – in Museen und Sammlungen verankert, als auch als eigenständiges, transdisziplinäres Forschungsfeld im universitären Kontext etabliert. Dabei setzt sie verstärkt auf internationale Kooperation, Digitalisierung und methodische Innovationen, um sowohl die transnationale Dislokationsgeschichten der behandelten Objekte, als auch die damit verbundenen individuellen Lebensgeschichten ihrer früheren Eigentümer:innen und des am Kunst- und Kulturgüterentzug involvierten Personenkreis besser erforschen und dokumentieren zu können.

In den vergangenen Jahren sind dabei zunehmend Überschneidungen mit anderen Unrechtskontexten (Kolonialismus, SBZ/DDR) entstanden, vor deren Hintergrund Provenienzforschung stattfinden kann bzw. eine solche zunehmend öffentlich gefordert wird. Die Auseinandersetzung mit (globalen) Machtverhältnissen, (historischen) Aneignungsprozessen und (strukturellen) Ungleichheiten erweitert die Provenienzforschung inhaltlich wie auch methodisch.

Damit hat die Provenienzforschung nicht nur an wissenschaftlicher Relevanz und öffentlicher Sichtbarkeit gewonnen, sondern nimmt zunehmend auch eine Rolle in kultur- und erinnerungspolitischen Debatten ein. Doch gleichzeitig bestehen aufgrund der unterschiedlichen historischen Entwicklungen in den einzelnen Ländern nach wie vor erhebliche strukturelle, institutionelle und politische Unterschiede.

Zum Beginn des zweiten Viertels des 21. Jahrhunderts und aus Anlass des Vorsitzes Österreichs im European Network of Restitution Committees on Nazi-looted Art veranstaltet die Kommission für Provenienzforschung am 30. November und 1. Dezember 2026 eine Konferenz in Wien. Dabei sollen aktuelle Entwicklungen, (trans)nationale Perspektiven, methodische Ansätze und zukünftige Herausforderungen der Provenienzforschung und Restitution diskutiert und vergleichend in den Blick genommen werden. Folgende Themenbereiche stehen dabei im Zentrum:

1. Politik, Recht, Provenienzforschung und Restitution

- Wie beeinflussen die national jeweils unterschiedlichen Rechts-, Verwaltungs- und Finanzierungssysteme sowie Eigentums- bzw. Besitzstrukturen die Provenienzforschung und in weiterer Folge die Restitution?

- Sind nicht bindende Regelsysteme wie die Washington Principles (heute noch) ausreichend/wirkmächtig genug?
- Welche Forschungs- und Handlungsanleitungen kann die etablierte NS-Provenienzforschung für die Auseinandersetzung mit anderen Unrechtskontexten (Bsp: koloniale/SBZ-Kontexte) oder sonstigen provenienzhistorisch relevanten Fragestellungen geben bzw. welchen Beitrag kann sie hier leisten?
- Welche Auswirkung hat die zeitliche Distanz zu den Verbrechen des NS-Regimes in der 3./4. Generation und mehr als acht Jahrzehnte nach Kriegsende politisch/wirtschaftlich auf die Provenienzforschung heute?

2. Gesellschaft, Erinnerung, Provenienzforschung und Restitution

- Welche Rolle nehmen Provenienzforschung und Restitution in der erinnerungs- und vergangenheitspolitischen Auseinandersetzung mit dem NS-Regime ein?
- Welchen Beitrag kann Provenienzforschung vor dem Hintergrund aktueller/neuer geopolitischer Herausforderungen und Krisen zu einer kritischen Erinnerungs- und Gedenkkultur leisten?
- Welchen Stellenwert hat sie in der musealen Vermittlungsarbeit und wie wird sie öffentlich wahrgenommen?
- Wie beeinflussen Provenienzforschung und Restitution den Kunstmarkt?

3. Herausforderungen, Debatten, Strategien und Chancen: die Zukunft oder das Ende von Provenienzforschung und Restitution?

- Wie kann effektive grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Akteur:innen aussehen bzw. gewährleistet werden?
- Welche Formate eignen sich, um Forschungsergebnisse sichtbar zu machen, nachhaltig zu dokumentieren und für eine gemeinsame Nutzung zugänglich zu gestalten?
- Wie gehen Forschende und Entscheidungsträger:innen mit Leerstellen in den Quellen um und welche Methoden und Strategien haben sich dabei zur Lösung von Fällen entwickelt/bewährt?
- Welche Erkenntnisse kann die historische Forschung im Allgemeinen aus den Ergebnissen der Provenienzforschung gewinnen?

Organisatorisches

Am 30. November 2026 nachmittags finden in ausgewählten Wiener Museen von Angehörigen der österreichischen Kommission für Provenienzforschung durchgeführte themenspezifische Workshops statt (Details zu Inhalt und Anmeldungsmodalitäten folgen zu einem späteren Zeitpunkt).

Die am 1. Dezember 2026 im Kunsthistorischen Museum Wien stattfindende Tagung richtet sich an Expert:innen sowie an das akademische Publikum aus allen relevanten Disziplinen.

Die jeweiligen Panelbeiträge sind als 10–15-minütige Präsentationen in Präsenz vorgesehen. Die verschriftlichen Beiträge (englisch oder deutsch) werden in einem peer-revieweden Sammelband der Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung publiziert.

Vorschläge für einen Konferenzbeitrag (max. 250 Wörter) mit Titel und einer kurzen biografischen Skizze (max. 100 Wörter) richten Sie bitte per E-Mail mit dem Betreff „CFP Challenges in provenance research and art restitution 2026“ bis zum 31. März 2026 an die Adresse provenienzforschung@bda.gv.at.

Erfolgreiche Bewerber:innen werden bis Anfang Mai 2026 benachrichtigt.

Die Tagungssprache ist Englisch.

Reisekosten können nicht übernommen werden.

Termin:

Workshops: 30.11.2026, 14.00–18.00

Konferenz: 1.12.2026, 9.00–18.00

Veranstaltungsort der Konferenz: Kunsthistorisches Museum Wien

Veranstalter:in: Bundesministerium für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport / Kommission für Provenienzforschung

Challenges in provenance research and art restitution today and tomorrow. Dealing with Nazi-era loss and spoliation of cultural assets in the second quarter of the 21st century

(Vienna December 1, 2026)

The signing of the Washington Declaration in 1998 marked the beginning of a new phase in the examination of the Nazi era – in particular, the confiscation of art and cultural assets as a result of Nazi persecution. At the same time, it marked the starting point for the establishment of a new field of research: systematic provenance research focusing on the period between 1933 and 1945.

Almost three decades later, provenance research has evolved internationally in terms of methodology, institutions, and theoretic approaches, shaped by national conditions. Today, it is firmly established in museums and collections as a practice-oriented field focused on the restitution of art and cultural objects confiscated as a result of Nazi persecution—including the subsequent research into their heirs—and as an independent, transdisciplinary field of research in the university context. The field increasingly relies on international cooperation, digitization, and methodological innovations in order to enhance research and to document both the transnational dislocation histories of objects and the individual life stories of their former owners as well as those involved in the confiscation of art and cultural property.

In recent years, provenance research has increasingly intersected with other contexts of injustice, including colonialism, Soviet Occupation Zone/GDR, and is subject to public demand. The examination of (global) power relations, (historical) appropriation processes, and (structural) inequalities broadens provenance research in both its content and its methodological approaches.

As a result, provenance research has not only gained scientific relevance and public visibility, but is subject of debates in context of cultural and memory politics. At the same time, however, significant structural, institutional, and political differences still persist, reflecting historical developments of individual countries.

At the beginning of the second quarter of the 21st century and on the occasion of Austria's chairmanship of the European Network of Restitution Committees on Nazi-looted Art, the Commission for Provenance Research will host a conference in Vienna on November 30 and December 1, 2026. The conference aims to discuss and compare recent developments, (trans)national perspectives, methodological approaches, and future challenges in provenance research and restitution. The following topics will be addressed:

1. Politics, law, provenance research, and restitution

- How do the different legal, administrative, and financing systems as well as ownership structures in each country influence provenance research and, subsequently, restitution?
- Are non-binding regulatory systems such as the Washington Principles (still) sufficient/effective today?
- What research and action guidelines developed in Nazi-era provenance research can be applied to other contexts of injustice (e.g., colonial or SOZ contexts), and how can this field contribute to history more broadly?

- What political/economic impact does the temporal distance from the crimes of the Nazi regime in the third/fourth generation and more than eight decades after the end of the war have on provenance research today?

2. Society, memory, provenance research, and restitution

- What role do provenance research and restitution play in the political debate on memory and the past with regard to the Nazi regime?
- Against the backdrop of current/new geopolitical challenges and crises, how can provenance research contribute to a critical culture of remembrance and commemoration?
- What significance does it have in museum education and how is it perceived by the public?
- How do provenance research and restitution influence the art market?

3. Challenges, debates, strategies, and opportunities: the future or the end of provenance research and restitution?

- How can effective cross-border cooperation between the various actors be achieved and ensured?
- What formats are suitable for making research results visible, documenting them in a sustainable manner, and making them accessible for shared use?
- How do researchers and decision-makers deal with gaps in the sources, and what methods and strategies have been developed/proven effective in solving cases?
- What insights can historical research in general gain from the results of provenance research?

Organizational details

On the afternoon of November 30, 2026, members of the Austrian Commission for Provenance Research will hold themed workshops at selected museums in Vienna (details on content and registration will follow at a later date).

The conference, which will take place on December 1, 2026, at the Kunsthistorisches Museum Wien, targets experts and academics across all relevant disciplines.

The panel contributions are intended as 10-15-minute presentations in person. The written contributions (in English or German) will be published in a peer-reviewed anthology in the Commission for Provenance Research's series of publications.

Please send proposals for conference contributions (max. 250 words) with a title and a short biographical sketch (max. 100 words) by email with the subject line “CFP Challenges in provenance research and art restitution 2026” to provenienzforschung@bda.gv.at by March 31, 2026.

Successful applicants will be notified by early May 2026.

The conference language is English.

Travel expenses cannot be covered.

Date:

Workshops: November 30, 2026, 2:00 p.m.–6:00 p.m.

Conference: December 1, 2026, 9:00 a.m.–6:00 p.m.

Conference venue: Kunsthistorisches Museum Vienna

Organizer: Federal Ministry for Housing, Arts, Culture, Media, and Sport / Commission for Provenance Research